

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1.20 M., mit Traglohn 1.20 M., im Vertriebs- und 10 km-Verkehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Telegraphischer Nr. 29.

Telegraphischer Nr. 29.

Anlage 2450.

Kuniglign-Verlag
J. & Spall, Zeile aus
gewöhnl. Schrift oder
deren Raum bei 1mal.
Einrückung 10 S.,
bei mehrmaliger
entsprechend erhöht.

Mit dem
Blauerfärbchen
und
Schwarz-Handwert.

Nr. 123

Nagold, Dienstag den 29. Mai

1906.

Zur gest. Beachtung!

Vom 1. Juni ab werden wir wieder die **Witterungs- vorherhersage** veröffentlichen.

Bestellungen für den Monat Juni

auf den täglich erscheinenden **Gesellschafter** mit dem **Blauerfärbchen** und dem zweimal monatlich erscheinenden **Schwäbischen Landwirt** werden fortwährend von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unserer Austrägerinnen entgegengenommen.

Amthches.

Bekanntmachung der R. Landgestüttskommission, betreffend die Prämierung ausgezeichneter Zucht- pferde und Fohlen im Jahre 1906.

Im Laufe dieses Jahres werden Prämierungen ausgezeichneter Zuchtpferde und Fohlen stattfinden:

I. Für Pferde des Landtags:

- 1) in Herrenberg am Freitag, den 13. Juli 1906,
- 2) in Tübingen am Dienstag, den 17. Juli 1906,
- 3) in Ehingen am Mittwoch, den 18. Juli 1906,

II. Für Pferde des kaltblütigen Schlags:

in Langenan am Dienstag, den 3. Juli 1906.

Für diese Prämierungen sind vorbehaltlich einzelner durch die tatsächlichen Verhältnisse etwa nötig werdender Beschränkungen folgende Summen zu Preisen bestimmt:

A. in Herrenberg: für Zuchtpferde und Stutfohlen im Alter von 2-4 Jahren, sowie für Familien	4 000 M.
B. in Tübingen: desgleichen	5 200 M.
C. in Ehingen: desgleichen	6 000 M.
D. in Langenan:	
für Hengste	1 200 M.
für Zuchtpferde und Familien	1 400 M.
für Fohlen	1 200 M.
	3 800 M.

Weiter wird folgendes bemerkt:

1) Für die Prämierungen sind die Grundbestimmungen für die Prämierung von Zuchtpferden und Fohlen vom 6. März 1900 (Amtsblatt des R. Ministeriums des Innern S. 87 und Württ. Wochenblatt für Landwirtschaft S. 166) maßgebend.

2) Diejenigen, welche sich um Preise bewerben wollen, haben ihre Bewerbungen bei den Anmeldestellen, nämlich: für Herrenberg bei Herrn Oberamtspfleger Bette in Herrenberg, für Tübingen bei Herrn Oberamtsparkasser Fugel in Tübingen, für Ehingen bei Herrn Verwaltungssakuar Bany in Ehingen,

für Langenan bei Herrn Stadttierarzt Eber in Langenan einzureichen.

Die Anmeldungen müssen für Langenan spätestens bis Samstag, den 23. Juni 1906, für Herrenberg, Tübingen und Ehingen spätestens am Mittwoch, den 4. Juli 1906 eingereicht werden.

Bei den Anmeldungen sind die für die Preisbewerbung erforderlichen Urkunden darüber, daß und seit wann die Preisbewerber Eigentümer der angemeldeten Zuchtpferde und Fohlen sind, und an welchen Orten die ersteren zur Zucht verwendet wurden, nebst den Beschäftigten und sonstigen Nachweisungen über die Abstammung der Fohlen zu übergeben. Formulare zu diesen obrigkeitlichen Zeugnissen werden den Preisbewerbern von den Anmeldestellen auf Verlangen abgegeben.

3) Besitzer solcher Zuchtpferde, mit welchen keine Sogfohlen vorgeführt werden können, weil letztere krank oder gefallen sind oder weil die Stuten versohlt haben, sind gehalten, durch Vordrängung einer obrigkeitlichen Bescheinigung sich hierüber auszuweisen.

4) Für jede zur Preisbewerbung gehörig angemeldete Zuchtpferde und für jedes zur Preisbewerbung achrichtig angemeldete Fohlen wird dem Besitzer eine Zulassungskarte in Postkartenform zugestellt, welche bei der Vorführung der Tiere abzugeben ist.

5) Vorführung, Musterung und Prämierung der angemeldeten Pferde findet an einem Tage statt.

6) Bei den Prämierungen sind die Tiere, welche zur Preisbewerbung vorgeführt werden wollen, je morgens 7 Uhr auf dem Festplatz anzukommen.

Die Verteilung der Preise erfolgt nachmittags, sofern nicht bei der Vorführung der Tiere etwas anderes bekanntgegeben wird.

7) Bezüglich der Eisenbahnbeförderung der Pferde, welche zu den Distriktsprämierungen kommen, gelten insbesondere folgende Bestimmungen:

A. Für die Beförderung zum Ort der Prämierung werden gemäß den neuen Tarifvorschriften für Zuchttiere, welche in dem deutschen Eisenbahntarif für die Beförderung von lebenden Tieren, Teil I (gültig seit 1. April 1903), enthalten sind, nur 70% der gewöhnlichen Fracht berechnet.

Behufs Erlangung dieser Frachtmäßigung hat der Absender einen von ihm zu unterschreibenden Antrag auf Gewährung der Ermäßigung nebst einer Bescheinigung über die Eigenschaft der zu versendenden Tiere als Zuchttiere vorzulegen. Für den Antrag ist ein besonderes Formular vorgeschrieben, welches zugleich für die Bescheinigung benützt werden kann; Antragsformulare werden von den Anmeldestellen unentgeltlich abgegeben, können aber auch bei den Güterstellen um 1 S. für das einzelne Stück bezogen werden. Ermächtigt zur Ausstellung der erforderlichen Bescheinigungen sind außer dem Württembergischen Pferdezüchterverein, dem Verband der Pferdezüchter mit dem Jagdsitz des kaltblütigen Schlags und dem Pferdezüchterverein der mittleren Alb (amtliche landwirtschaftliche Landesverbände und landwirtschaftlichen Bezirksvereine.

Wenn der Versandstation die erforderlichen Ausweise (Antrag und Bescheinigung) nicht vollständig vorgelegt werden können, so wird die volle Fracht berechnet. Dem Empfänger wird jedoch der Frachtminderungsanspruch, wenn er binnen 2 Monaten nach Ablauf des Monats, in welchem die Beförderung beantragt ist, bei der Verwaltung der Empfangsbahn einen Erstattungsantrag unter Anschlag der vorgeschriebenen Bescheinigungen einbringt.

Wird die Beförderung von Tieren in einem Zuge verlangt und gestattet, der für die Beförderung von Tieren überhaupt oder für die Beförderung der betreffenden Tierart nicht bestimmt ist, so wird außer der Fracht ein Zuschlag berechnet.

B. Die Rückbeförderung an den Absender erfolgt nach der Randmachung 2 des Deutschen Eisenbahnerverkehrsverbands (gültig seit 1. März 1904) kostenfrei unter den folgenden Bedingungen:

a) Bei der Aufgabe der Pferde zur Beförderung hat der Absender ausdrücklich anzugeben, daß die Pferde zu der Prämierung gesendet werden.

Soweit behufs Erlangung der Frachtmäßigung für die Beförderung der gemäß A. Abs. 2 vorgeschriebene Antrag gestellt worden ist, ist darin jene Angabe bereits enthalten.

b) Die Aufgabe zur Rückbeförderung hat spätestens vier Wochen nach der Prämierung und freiz auf der nämlichen Station zu erfolgen, wo die Pferde in Empfang genommen wurden. Dabei hat der Absender den Originalfrachtbrief für den Hinweg, beziehungsweise bei Sendungen, die nicht auf Frachtbrief abgefertigt worden, die von der Versandstation und bei gebrochener Abfertigung auch die unterwegs angefertigten und dem Begleiter angehängten Duplikat-Beförderungsscheine vorzulegen, sowie eine Bescheinigung darüber beizubringen, daß die zurückzubefördernden Pferde an der Prämierung teilgenommen haben und unverkauft geblieben sind.

c) Die Rückbeförderung muß in einer Sendung erfolgen.

Wird auf dem Rückweg die Beförderung von Pferden mit einem Zuge verlangt und ausnahmsweise gestattet, der für die Beförderung nicht bestimmt ist, so kommt der für etwaige ausnahmsweise Benützung gewisser Züge in den Tarifen vorgesehene Frachtschlag zur Erhebung.

Etwasige Begleiter genießen keine Ermäßigung.

Behufs Erlangung der frachtfreien Rückbeförderung nach der Randmachung 2 haben die Anmeldestellen (vergl. oben Biff. 2) Verzeichnisse der zu den Prämierungen zu befördernden Pferde in doppelter Ausfertigung mindestens 8 Tage vor der Prämierung der R. Generaldirektion der Staatseisenbahnen in Stuttgart mit dem Antrag auf Gewährung frachtfreier Rückbeförderung vorzulegen. Formulare zu diesen Verzeichnissen werden den Anmeldestellen von der Landgestüttskommission zugestellt werden.

Stuttgart, den 17. Mai 1906.

R. Landgestüttskommission:
Geag.

In der Prairie verlassen.

Von Drei Hartz. (Nachdr. verb.)

Uebersetzt aus dem Englischen von Emmy Weher. (Vorführung.)

Mit einem ernsthaften Kopfnicken und einer Art von Nicken, das freilich nur in dem einzig unbehaglichen Teil seines Gesichtes, den Augen, zu erkennen war, schritt der Goldbaraber rasch davon.

Clarence verlor seine Zeit. An einer Stelle, wo das Gras weniger dicht stand, hob er ein paar Stücke Rasen aus und lockerte einige Schaufeln voll roter Erde. Als er die Pfanne damit gefüllt hatte, hob er sie auf seine Schulter und verwunderte sich höchlich über ihr Gewicht, daß, wie er freilich nicht wissen konnte, von dem Eisenhalt herrührte, der auch den Farbstoff dieser Erde bildete. Etwas näheram erreichte er mit seiner Last die ihm bezeichnete Wassertrone, die aus einem hölzernen Rohr am Fuße des Hügel hervorzukommen schien, und begann Flundn Vorschriften gewissenhaft auszuführen. Beim ersten Einlösen der Pfanne in das laufende Wasser wurde die Hälfte ihres Inhalts weggeschwemmt und ließ als heller, farberartiger Schlamm davon. Einen Augenblick überließ er sich einer kindlichen Genußgenuss im Anblick dieser schmierigen Flüssigkeit, in die er seine Finger mit Wohlgefallen tauchte; nach einigen Minuten weiterer Ueberlieferung gelangte er dann zu dem Satz von darunterliegendem schwarzen Sand. Noch einmal tauchte er die Pfanne ein und schwang

sie kräftig, und siehe da! — kaum konnte er seinen Augen trauen — ein paar winzige gelbe Metallkitter, kaum größer als Stachnadelpfe, glitzerten aus dem Sand hervor. Er goß diesen aus, und jetzt erwieb sich die Beschreibung seines Begleiters als richtig, der leichtere Sand ließ sich mit dem Wasser von einer Seite zur anderen schwenken, aber die blindenden Pünktchen blieben vermöge ihres spezifischen Gewichtes an den glatten Boden des Gefäßes angeheftet. Es war die „Farbe“ — es war Gold!

Es war Clarence, als ob mit seinem Herzen eine körperliche Veränderung vor sich ginge. Ein Traumbild von Reichtum, Unabhängigkeit, Macht tauchte vor seinen geblendeten Blicken auf und — da legte sich sachte eine Hand auf seine Schulter, und er schreckte zusammen.

In seinem Fieberfieber und seiner Aufregung hatte er den Haffschlag überhört und sah nun zu seinem Erstaunen, daß Flynn hoch zu Ross neben ihm hielt und ein zweites Pferd am Hängel führte.

„Du kannst reiten?“ sagte er ohne Umschweife.

„Ja,“ antwortete Clarence, „aber —“

„Aber — in zwei Stunden müssen wir in der Budep-Mühle sein, sonst verfehlen wir den Postwagen nach unten. Daß das Jung liegen, sitz auf und komm mit mir!“

„Aber — ich habe ja gerade Gold gefunden,“ entgegnete der Junge aufgeregt.

„Und ich — deinen Better. Komm!“

Er gab seinem Gaul die Sporen, daß er über Clarences Geräte setzte, fackelte den Rem nach dem Jungen aus, hob ihn fast ohne sein Zutun in den Sattel und ver-

setzte den Tieren mit dem Vasso einen kräftigen Dsch in die Flanken. Im nächsten Augenblick jagten die beiden Reiter in rasendem Galopp davon.

Reinnes Kapitel.

Clarence, der sich mit einem jähen Rud von all seinen Zukunftsplänen losgerissen fühlte, auf den der Mann an seiner Seite aber einen so beherrschenden Einfluß ausübte, daß er nicht gewagt hätte, Einsprache zu erheben, schwieg, bis er einige Minuten später, als das Ansteigen der Straße sie zwang, ihr rasendes Tempo zu mäßigen, wieder zu Atem und einigem Mut kam.

„Wo ist mein Better?“ fragte er.

„In der südlichen Provinz — zweihundert Meilen von hier.“

„Gehen wir zu ihm?“

„Ja.“

Wieder galoppierten sie mit Windehülle dahin, und es dauerte fast eine halbe Stunde, bis es abermals bergauf ging. Es fiel Clarence auf, daß Flynn von Zeit zu Zeit unter seinem Schlapphut neugierig und prüfend nach ihm herüberschielte, was ihn wohl ein wenig besangen machte, aber doch kein Mißtrauen in ihm hervorrief gegen den Mann, der es ihm so merkwürdigerweise angetan hatte.

„Du hast keinen — Better wohl nie gesehen?“ fragte er.

„Rein,“ versicherte Clarence, „und er mich auch nicht.“

„Ich glaube auch nicht, daß er viel von mir weiß.“

„Wie alt magst du wohl sein, Clarence?“



Politische Uebersicht.

Nach Schluß der hiesigen Verfassungsberatung wird die „Botschafter“ der Tage folgende Worte:

Dem Zweifel der Tage entspricht die Verschlepptheit der Verhandlungen. Politiker, denen die Sorge am Herzen liegt, mit der Frage aufzuräumen, welche schon zu lange alle Energie aufsaugt, weichen zur Beschränkung eines nicht ganz unumgänglichen Mittelwegs. Aber es gibt einen Grad von Opportunismus, welchem der Mangel der Charakteristik gefährlich werden kann! Unverantwortliche Kreise und solche denen ein Abzug an den Forderungen der Abgeordnetenkommission unannehmbar erscheint, sehen die Möglichkeit der Verständigung bereits abgeschritten und bereiten sich vor zum Sturm auf die Kammer der Standesherren oder zum — warten! Wer wollte heute, ohne durch Parteiloblichkeit der Verständigung bereits abgeschritten und bereiten sich vor zum Sturm auf die Kammer der Standesherren oder zum — warten! Wer wollte heute, ohne durch Parteiloblichkeit der Verständigung bereits abgeschritten und bereiten sich vor zum Sturm auf die Kammer der Standesherren oder zum — warten!

Die konstitutionell-demokratische Partei der russischen Reichs-Duma hat einen Gesetzentwurf betreffend die Gewissensfreiheit vorgelegt, der auf folgenden Grundsätzen beruht: Niemand darf in seinen Rechten wegen seiner Uebersetzung in Glaubenssachen verfolgt oder beschränkt werden; alle Gesetze, welche die bürgerlichen oder politischen Rechte der Bürger einschränken, welcher Religionsgemeinschaft sie auch angehören, werden abgeschafft; alle Bekenntnisse, die im russischen Reich bestehen, oder später zugelassen werden sollten, genießen die gleiche Freiheit des Kultus, soweit die Strafgesetze nicht überschritten werden; niemand darf gezwungen werden, irgend einer Religion anzugehören oder sie anzunehmen; niemand darf die Erfüllung bürgerlicher oder politischer Pflichten ablehnen unter dem Vorwande, daß diese seiner religiösen Uebersetzung widersprechen, ausgenommen die im Gesetz vorgesehenen Fälle. Mit vollendetem 17. Lebensjahr ist jedem das Recht gegeben, seinen Glauben zu wechseln. Der Religionsunterricht in den Schulen ist durch besondere Gesetze zu regeln. — Die Duma beschloß einstimmig, wegen der Bekämpfung von acht Todesurteilen in den baltischen Provinzen zu interpellieren, um die Vollstreckung der Urteile zu verhindern. — In den Verhandlungen der Duma findet ein kurzes Gerücht allgemein Glauben, wonach die Ernennung Schipow zum Ministerpräsidenten, des Fürsten Krasnow zum Minister des Innern und des Grafen Heyden zum Unterrichtsminister bevorsteht. Schipow und Heyden gehören dem Verband vom 30. Oktober an, und Fürst Krasnow, der das Amt des Schiffs des Ministers des Innern niederlegte, gehört keiner Partei an. — In Warschau veränderte eine bewaffnete Bande in eine Bank einzubringen. Es kam zu einem Kampf, bei welchem auf beiden Seiten zahlreiche Revolververletzungen gemeldet und zwei Personen vom Publikum getötet, drei Beamte und fünf Bankbesucher verwundet wurden. Die Räuber sind entkommen, ohne ihren Zweck erreicht zu haben.

Der französische Ministerrat hat beschlossen, das Militärstrafgesetzbuch zu ändern. Die Kriegsgerichte sollen nach den Plänen der Regierung nur für Kriegzeiten in Kraft treten, während in Friedenszeiten die allgemeinen Gerichte auch über Militärpersonen Recht sprechen sollen.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Das selbständige Kolonialamt abgelehnt.
Berlin, 26. Mai. Im Reichstag wurde heute zunächst auf die von dem Stellvertreter des Reichskanzlers

eingegangene Anfrage auf Vertagung bis 18. November die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Es folgte die zweite Beratung des Handelsvertrags mit Schweden. Dazu beantragte die Kommission die Annahme zweier Resolutionen, nämlich:

1) Beim Abschluß neuer Handelsverträge keinesfalls in Ermäßigungen der Zollsätze des geltenden Generaltariffs zu willigen, die unter die in den abgeschlossenen Handelsverträgen zugelassenen Zollherabsetzungen heruntergehen; den wirtschaftlichen Ausschuss zur Vorbereitung von Handelsverträgen häufig vor Abschluß neuer Handelsverträge einzuberufen und zu hören und den wirtschaftlichen Ausschuss alsbald beranzuziehen, daß alle Interessen der deutschen Produktionen gleichmäßig darin vertreten sind;

2) dahin zu wirken, daß zu Gunsten der heimischen Preiselbenerproduktion der Basalt- und Plasterstein-Industrie angefaßt Eisenbahnanbahnentartete in den einzelnen Bundesstaaten eingeführt werden.

Der Handelsvertrag wird in zweiter Lesung angenommen, nachdem auf eine Erklärung des Grafen Schwerin-Bditz (kons.), seine Partei könne dem Vertrag nur unter der Voraussetzung zu, daß die Reichsregierung den Standpunkt der Kommission teile, Graf Posadowsky erwidert hatte:

Ich betrachte unseren Konventionaltarif als abgeschlossen; Änderungen sind nur insoweit möglich, als es sich um Spezialitäten der anderen Länder handelt, die den einheimischen Keitern keine unmittelbare Konkurrenz machen, ferner soll vor Abschluß neuer Handelsverträge der wirtschaftliche Ausschuss gebildet werden; der Ausschuss soll durch Vertreter der Interessen aller Produktionen ergänzt werden.

Das Haus nimmt hierauf in zweiter Lesung den Nachtragsetat nach den Beschlüssen der Kommission an und vertagt sich um 12 Uhr bis 1 Uhr nachmittags.

In der zweiten Sitzung wird der schwedische Handelsvertrag in dritter Lesung nach den dazu vorliegenden Resolutionen definitiv angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Beratung der in der vorigen Sitzung nicht erledigten Kolonialforderungen des Nachtragsetats. Die Kommission beantragt nur 690 000 Mk. zu bewilligen, darunter 500 000 Mk. zur Gewährung von Beihilfen an ausgediente Angehörige der Schutztruppe und wehrpflichtige Reichsausgehörige, welche als Bandworte in Aufstellungen sich niederlassen. Ein Antrag der Nationalliberalen und Konservativen will 3 Millionen zur Tilgung anlässlich der Verluste durch den Ausbruch bewilligen.

Ergzberger (Ztr.) berichtet über die Kommissionshandlungen.

Ergzberger zu Hohenlohe: Die ablehnenden Beschlüsse der Kommission beruhen auf dem Gesichtspunkt, daß ein Festhalten des Südens der Kolonie Südwestafrika nicht zu empfehlen sei, dagegen eine Konzentration unter Kräfte im Norden. Dies ist vom Standpunkt der Interessen des Reiches und der Kolonie nicht möglich. Der Süden ist durchaus noch nicht positiviert. Es würde sich dort ein Herz von Unruhen bilden. Ich bin überzeugt, daß es für ganz Südwestafrika von eminentester Wichtigkeit ist, wenn wir den Süden nicht aufgeben, für den etwa 1000 Mann genügen, deren Verpflegung aber ohne die geforderte Bahn sehr schwierig und kostspielig sein würde.

Krenzt (Rp.) tritt ebenfalls für den Bahnbau aus strategischen und wirtschaftlichen Gründen ein.

Redebour (Soz.) spricht sich gegen den Bahnbau aus.

Spahn (Ztr.) bittet ebenfalls, die Bahn abzulehnen. Er begreift nicht, wie die Kolonialverwaltung mit einer so wenig begründeten Vorlage an das Reichshauptamt herantreten könnte. Die Militärverwaltung scheint aber darauf hingedrängt zu haben.

Ergzberger zu Hohenlohe: Ich gebe zu, daß das vorgebrachte Material nicht sehr umfangreich ist, aber es kommt darauf an, die Bahn zunächst für die nötige Verproviantierung zu haben.

Standt (kons.) schließt sich Krenzt an und wird für die Vorlage stimmen.

Semmler (natl.): Den Süden Südwestafrika aufgeben heißt die ganze Kolonie aufgeben: so lange wir nicht die Bahn haben, glaube er nicht an eine Neubegründung der Truppen.

Obers v. Deimling: Ich gehe demnach nach Südwestafrika. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Glückliche Reise!) Präsident Graf Ballekrem bittet, derartige Rufe zu unterlassen gegenüber einem Manne, der solche Verdienste habe. (Beifall des Brats!) Deimling fortsetzend: In ganz Südwestafrika wächst die ägyptische Bewegung. Durch die Aufgabe des Südens würden wir Hunderte von Farmerfamilien vernichten. So lange ich die Ehre habe, das Kommando zu führen, werden wir dem Süden nicht aufgeben (großer Lärm links, Rechts rechts), es sei denn, daß der Kaiser das wünscht, der allein darüber zu bestimmen hat, sonst niemand. (Lärm links.) Durch die englische Verpflegung fließen ganz ungeheure Summen ins Kapland. Die ersehnte Zunahme der Krankheiten liegt an der mangelhaften Verpflegung. Soweit die Lage es gestattet, werde ich mit der Heimendung der Truppen beginnen. Mit jedem Kilometer der Bahn werden Truppen überflüssig. Soll ich, wenn ich hinausgehe, den Truppen sagen, der Reichstag läßt die Bahn bei Ruß im Dreck stehen? Geben Sie mir Gewißheit, daß die Bahn gebaut wird!

Küller-Sagan (Ztr. Sp.): Die Sprache des Abgeordneten ist weder einer noch des Reichstags würdig. Wie kann der Regierungskommissar es wagen, vor diesem Hause zu erklären: „Sie mögen beschließen, was Sie wollen, so lange ich das Kommando habe, wird der Süden nicht aufgegeben.“ Wenn ein Offizier in diesem Hause es wagt, in solchen Ausdrücken sich zu bewegen, so ist das kein Parlamentarismus, sondern Soldateska.

Erzberger (Ztr.): Es war nicht gut, die Volksvertretung mit dem Ton und den Worten anzureden, wie es Deimling getan. Redner wendet sich dann gegen Semmler.

Ergzberger zu Hohenlohe: Wenn wir die Bahn bauen, sparen wir die Stappentruppen. Wir können dann dem Hause mitteilen, wieviel Truppen wir zurückziehen können.

Redebour (Soz.) wendet sich gegen Deimling und sagt, dieser habe hier einen solchen Ton angeschlagen, weil er Rückhalt bei Hof habe. (Präsident Graf Ballekrem erklärt, dem Regierungskommissar dürfen nicht Worte untergeschoben werden, die er nicht geäußert hat.)

Schradt (Soz. Bgg.) spricht sich gegen die Bahn aus. In wesentlicher Abänderung wird darauf die Bahn Rußland-Neuzamshoop mit 95 gegen 186 Stimmen bei 2 Enthaltungen abgelehnt. Die Debatte wendet sich darauf der Entschädigungsfrage zu. Nach kurzer Erörterung wird der Antrag der Nationalliberalen abgelehnt und der Kommissionsantrag, 500 000 Mk. zu bewilligen angenommen. Darauf wird der Rest des Ergänzungsetats nach den Kommissionsbeschlüssen erledigt. Um 5 1/2 Uhr vertagt sich das Haus auf 5 1/2 Uhr.

In der dritten Sitzung setzte das Haus die Beratung des Militäretats fort.

de Witt (Ztr.) bringt einen Fall eines Gerichtsaffektanten vor, der nicht zum Reservestoffler gewählt worden sei, weil er sich angeblich despektierlich über den Offiziersstand geäußert habe, tatsächlich aber, weil er einem Katholiken einen Vorwurf daraus gemacht habe, daß dieser sich duelliert hatte.

Kriegsminister v. Einem erklärt, er kenne den Fall nicht, habe aber bereits in Erwägung gezogen, daß der Rufus der Wahl zum Reservestoffler von dem Offizierskorps desjenigen Regiments vorgenommen werde, bei dem der zur Wahl Bestellte gedient habe.

Schuler (kons.) beantwortet einen Antrag, die pensionfähige Zulage von 1150 Mk. allen Oberleutnants zu bewilligen.

Der Antrag wird angenommen. Nach weiterer Debatte wird der Etat des Reichsheeres erledigt.

Beim Etat des Reichsmilitärgerichts wurden für das Dienstgebäude des Reichsmilitärgerichts nur 18 000 Mk. als erste Rate gegenüber 87 000 der Regierungsvorlage bewilligt. Der weitere Etat wird ohne Debatte erledigt.

„Zwölf Jahre.“
„Nun, für so einen Grünquabel bist du ganz tapfer“
— Clarence: war ordentlich bestrast, Herrn Beylons erstes Urteil über ihn so wiederholt zu hören — und ich denke, man kann die schon etwas anderrücken! Du wirst wohl nicht Angst kriegen oder den Kopf verlieren, oder die Flügel hängen lassen, schätz' ich, denn die Hosenfalte sind bei euch nicht dabei! Nun, und wenn ich dir sage, daß dieser — dieser — Better von dir der größte ungeheuerliche Schlingel unter Gottes Sonne ist — daß es noch nicht lang her ist, daß er einen tot geschlagen hat und sich deshalb aus dem Stand machen mußte, aus welchem Grund er sich in Sacramento nicht hat sehen lassen! Nun — und wenn ich dir das sagte, was dann?“
Clarence schüttelte, daß darin irgend eine Uebertreibung war, und sagte, seine ehrlichen, offenen Augen voll Ernst und Wahrhaftigkeit auf den Sprecher richtend: „Ich würde denken, daß Sie ein Bißchen wie Jim Hooker reden!“
Sein Begleiter war überrascht, hielt sein Pferd an und brach in ein lautes, wildes Gelächter aus, galoppierte dann rasch voran, schüttelte von Zeit zu Zeit den Kopf, klatschte sich auf die Wange und erschütterte die schweigenden Wälder mit den geräuschvollen Ausdrücken seiner härmlichen Heiterkeit. Dann war es, als ob er plötzlich in Nachdenken versank; er ritt schweigend seines Weges und sprach nur, wenn er Clarence zu größerer Eile antrieb oder des Ruuhens Pferd durch einen Stich in die Weichen zu stärkeren Leistungen anspornte. Zum Glück war der Junge ein trefflicher Reiter, eine Eigenschaft, die Flynn voll zu würdigen und hoch zu schätzen schien, sonst wäre er ein Duzendmal aus dem Sattel geflogen.
(Fortsetzung folgt.)

Die Kreuztoter. Einige Ausflügler aus Bremerhaven fanden auf dem Südbach bei Lüne und bewunderten die herrliche Aussicht. Da sprang plötzlich einer der Herren entsetzt beiseite und schrie: „Mich hat eine Kreuztoter gebissen!“ Der Schreck der Umstehenden, namentlich der Gattin und des Sohnes, war nicht gering, zumal da auch Zeichenblässe das Gesicht des Schiffmanns überzogen hatte und jeder ein Rascheln im Gras vernommen hatte. Ein heilloses Wierwarr entstand; niemand wußte, was zunächst zu tun war, bis endlich ein Herr den Stiesel dem im Gras Liegenden vom Fuß zog, das Bekleidete herausreißte und den Strampf entfernte. Nichts! Da sah man den Biß in der Wade und aus der Wunde sickerte ein Blutstropfen. Schnell zum Arzt, einwinkeln aber rasch das Bein oberhalb abzuschnüren! rief man. Ein halbes Duzend Taschentücher wurden schon zusammen gedreht, als operemäßig einer der Herren sagte: „Erk die Wunde ansaugen!“ Der Edle befaß sich auch nicht, wickelte sich den Mund sauber ab, machte ein sehr offizielles Gesicht und sog und sog an der Wade wie ein Blutegel, der seit drei Jahren nicht gestärkt hat. Mit vor Aufregung katarischen Gesicht sagte er, als der andere fast blutleer war, endlich: „Jetzt wird's wohl fürs erste gehen!“ Nun war auch halb ein Arzt zur Stelle. Der ober schüttelte bei Betrachtung der Wunde den Kopf und sagte: „Nun, da haben Sie sich nur an einem Dorn oder an etwas ähnlichem geritzt!“ Bedenkens Bild! Doch jetzt der Heimweg in besonders vergnügter Stimmung vor sich ging, kann man sich denken. Nur der eine der Herren, der so unerwünscht an der Wade gesogen hatte, spuckte stets aus und meinte, eine Flasche Rotzpon sei ihm doch lieber als der Lebenslast aus der wohlgeformten Wade seines besten Freundes.

Ein Hotel mit 27 Stockwerken. Das Hotel Delmont an der Ecke der Park-Avenue und der 42. Straße in New York ist jetzt eröffnet worden. In Anlage und Ausstattung nimmt es dieses Hotel mit jedem andern der Stadt auf, aber in der Höhe seiner Stockwerke überragt es jedes andere Hotel der Welt. 27 Stockwerke erheben sich nämlich 368 Fuß in die Höhe und fünf Stockwerke führen noch unter die Erde herab. Die Grundwände des Hauses sind auf einem festen Felsboden aufgeführt und für das Stahlgelüst des Volkentropes sind fast 10 000 Tonnen Stahl verwendet worden. Granit, Kalkstein, Ziegeln und Terracotta sind das Material, das zur Bekleidung des Gerüsts gedient hat. Vier Jahre lang hat der Bau gedauert und viele Millionen Dollar sind bis zu seiner Vollendung aufgewandt worden. Eine besondere Sehenswürdigkeit sind die Kahlkränze, die größten der Welt, in ihrer Art ganz einzig. In ihnen lagern unter anderem eine Million Zigarren in den verschiedensten Sorten von der Zigarre für 10 Cent an bis zu den feinen Havannas, von denen eine einzige fünf Dollar kostet, und die Gäste können selbst sich die ihnen genehme Sorte auswählen. Das Hotel enthält 1006 Zimmer und beschäftigt 1000 Angestellte.



Beim Kolonialrat wird der Titel „Schalt des Staatssekretärs“ mit 142 gegen 119 Stimmen bei 9 Stimmenthaltungen abgelehnt. Damit ist das selbständige Kolonialamt überhaupt abgelehnt.

Es entspann sich eine lange Debatte über die Konsequenzen, die sich aus dieser Ablehnung ergeben. Schließlich einigt man sich dahin, am Montag nachmittag um 2 Uhr nochmals zusammenzutreten, um den Rest der heutigen Tagesordnung durchzudiscutieren.

Württembergischer Landtag.

r. Stuttgart, 26. Mai. Die Kammer der Abgeordneten hat heute in einer einhundertachtundsechzigstündigen Sitzung Petitionen beraten und zwar zunächst eine Bitte des Landesverbandes württembergischer Gemeindeunterbeamten um Erleichterung einer gesetzlichen Person- und Hinterbliebenenversorgung für die Gemeindeunterbeamten. Der Berichterstatter Prälat v. Braun betonte die Notwendigkeit, für diese Beamten, die wichtigsten für das Gemeinwesen seien, durch Schaffung von Unterstützungslagen im Rahmen der bestehenden Gesetzgebung besser als bisher zu sorgen, wo sie auf Almosen gleichkommenden Gratifikationen der Gemeinden angewiesen sind. Minister v. Bischoff erklärte sich mit dem Antrag der Kommission auf Übergabe der Petition an die Regierung zur Berücksichtigung einverstanden, bezeichnete es aber als notwendig, zunächst für Personen der Staatsunterbeamten zu sorgen und machte auf die dem Antrag entgegenstehenden Schwierigkeiten aufmerksam, die im Falle der Schaffung von Zuschüssen zur Invalidenversicherung in einigen Bestimmungen der letzteren, aber auch darin bestehen, daß mehrere größere Städte für ihre Unterbeamten bereits Personalklassen errichtet haben. Jedenfalls würden die Gemeinden, ev. auch der Staat, namhafte Beiträge zu leisten haben. In der Debatte fand der Kommissionsantrag allgemein eine sympathische Aufnahme, wobei eine gleichzeitige Regelung der Personverhältnisse der Staats- und Gemeindeunterbeamten gewünscht und von der Schwärzung der Person an die letzteren auch eine Besserung für den Dienst selbst erhofft wurde. Zum Schluß erledigte das Haus noch einige Petitionen persönlicher Natur durch Übergang zur Tagesordnung.

r. Stuttgart, 26. Mai. Die Kammer der Standesherrn setzte heute ihre Beratung über die Verfassungsrevision des Art. 5 fort. Mit Ausnahme von zwei kurzen Erklärungen des Ministerpräsidenten von Dreiling wurden sämtliche Artikel 5-30 debattiert in der Fassung der Kommission der Kammer der Standesherrn angenommen. Bei Art. 7 hält das hohe Haus das Erfordernis des Wohnsitzes im Lande auch für die standesherrlichen Mitglieder für unannehmbar, während Minister von Dreiling die Forderung für vollkommen berechtigt erklärte und sich gegen das von dem hohen Hause geforderte Privilegium aussprach.

r. Stuttgart, 28. Mai. Die Kammer der Standesherrn beschäftigte sich heute mit dem Entwurf eines Gesetzes, bezügl. die Abänderung der Gesetze über die Vertretung der evang. Kirchengemeinden und der kath. Pfarrgemeinden und die Verwaltung ihrer Vermögensangelegenheiten. Minister v. Weizsäcker bezeichnete den vorliegenden Entwurf als ein durch die neue Steuererhebung veranlaßtes Gelegenheitsgesetz und betonte, daß die Regierung gegen die neuen Revisionsbestimmungen des anderen Hauses keine Bedenken zu erheben hat. Geh. Rat v. Geh und Minister v. Weizsäcker hielten den Erlaß gesetzlicher Bestimmungen bezügl. des Denkmalschutzes nicht für notwendig, da die Bestimmungen der evangelischen Kirchenbehörde sowie des bischöflichen Ordinariats vollkommen ausreichend sind. Das Gesetz (Art. 1 bis 3) wurde mit einigen unwesentlichen Änderungen in der Fassung der Beschlässe des anderen Hauses angenommen. Der Resolution des anderen Hauses, die R. Staatsregierung zu ersuchen, eine gesetzliche Regelung der Frage des Altersunterschiedes für die Einbürgerung über das rechtliche Belieben ins Auge zu fassen, trat die Kammer der Standesherrn nicht bei. Minister v. Weizsäcker erklärte sich mit der Fassung des hohen Hauses vollständig einverstanden. Nächste Sitzung morgen vormittag 10 Uhr mit der L. O. Landtagswahlgesetz.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 28. Mai. Major Rentel hatte nach dem Gefecht zwischen Awas und Springpöls die Verfolgung des Feindes am 24. Mai nach Süden fortgesetzt. Major Siebert, der in der Gegend von Sudab stand, war auf den Kanonendonner losmarschiert und erreichte am 24. Mai nachmittags die Abteilung Rentel nördlich Gröndoor. Beide setzten den Vormarsch vereint nach Süden fort. Am 25. Mai früh wurden in Tamaso Bentanant Fährbringer früher Infanterieregiment Nr. 5, und acht Reiter erschossen aufgefunden. Sie waren anheimelnd bei der Herstellung der Signallinie Rabab-Ilawas am 24. Mai abends überwältigt worden. Am 25. Mai nachmittags erreichte Siebert gemeinsam mit der Abteilung Rentel den abziehenden Gegner bei Kutak am Ham-Rivier und hatte ein erfolgreiches Gefecht bis zur Dunkelheit. Der Gegner zog nach Osten ab. Bentanant Jollenkopf, früher sächsisches Infanterieregiment Nr. 12, und 4 Reiter wurden verwundet. Die Verfolgung wurde am folgenden Tage fortgesetzt. Die Gesamtverluste auf deutscher Seite in den Gefechten vom 21. bis 25. Mai betragen 4 Offiziere und 36 Reiter, darunter 2 Offiziere und 17 Reiter verwundet. Der gesessene Bentanant Fährbringer hatte sich in den Ausgehenden im Januar 1905 durch schnelle Patronenentrie besonders hervorgetan und war nach kurzem Aufenthalt am 30. Nov. 1905 von neuem ausgerückt.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magold, 29. Mai.

Für unsere Verunglückten. (Korr.) Als Zeichen treuer Anhänglichkeit an seine Vaterstadt ist zu erwähnen, daß auf Anregung des Herrn Tierarztes Wallraff in Döffingen (Baden) Sohn des verstorbenen Herrn Oberamtsdieners Wallraff hier, in der Nähe daselbst unter Mitwirkung von Damen und Herren des dortigen Anwesens zugunsten der Insulose des Hotelbesitzeres z. Fleisch derarmen Waisen ein Wohltätigkeitskonzert statt fand, wobei Herr Wallraff eine Schilderung des traurigen Ereignisses gab. Das Ergebnis dieses Konzertes, bei welchem sich insbesondere die Herren Hauptlehrer Zahn und Steiblinger und Herr Oberlehrer Selber hervorgetan haben, war ein Reinertrag von 126 Mk., welcher an Stadtschultheiß Brodbeck in Magold abgeliefert wurde. — Herzlichen Dank diesen edlen Menschenfreunden.

Wart, 27. Mai. (Korr.) Auf einen gelungenen Ausflug nach Stuttgart darf der „Sängerbund Wart“ nach dem heutigen Sonntag zurückblicken. Nach Bestätigung der Schenkenswürdigkeiten Stuttgart, insbesondere des R. Landesgewerbestimmung, versammelte sich der Verein in Dinkeladers Saalbau bei einem Konzert der Kapelle des Grenadier-Reg. Nr. 119 Königin Olga. Nach erfolgter Rückreise bildete der Vortrag einiger Rührer im Waldhorn-Orchester den harmonischen Abschluß des Tages, der allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Calw, 28. Mai. Das Wohltätigkeitskonzert in der Stadtkirche für die Verunglückten in Magold bot des Guten und Schönen außerordentlich viel. Es war eine Ausführung, wie man sie selten hier hören kann. Sowohl die einheimischen wie die auswärtigen Kräfte wirkten zusammen, um den Zuhörern nur Schönes vorzuführen. Seminarschüler Scharrer-Magold spielte eine Phantasie von Dur für Orgel und die Orgelsonate D-moll Satz I von Rheinberger, sowie Toccata D-moll für Orgel von J. S. Bach. Sein langweiliges Spiel, seine außerordentlich technische Fertigkeit wie die plastische Ausgestaltung der prächtigen Tonwerke waren von großer Wirkung, namentlich war die Toccata von großartig padender Darstellung. Die übrigen Kräfte sind hier schon längst vortrefflich bekannt: Konzertsänger Sauter-Ludwigsburg war bei sehr guter Stimme und sang mit hübschem Gefühl und bekräftigendem Vortrag mehrere Lieder, darunter die durchführlich durchgeführte „Athena“ von Gade u. das rührend-schöne Lied „Sei still“ von Raff. In einer „Kammer“ für Violon von Schumann und einem „Andante“ von Späher bewies Musikdirektor Höber hier aufs neue seine große Reife auf der Violine. Der ev. Kirchengesangsverein trug 2 wirkungsvolle gebundene Chöre vor: „Sei getreu bis in den Tod“ von Feyhl und „Fürchte dich nicht“ von Mendelssohn. Das Konzert war leider nur schwach besucht, in Anbetracht des guten Zweckes und der vorzüglichen Leistungen wäre eine kräftigere Unterstützung des Konzertes angezeigt gewesen. (G. W.)

r. Stuttgart, 25. Mai. Die württ. Handelskammern feiern heute ihr 50jähr. Bestehen. Aus diesem Anlaß ist von dem verdienten Sekretär der hiesigen Handelskammer, Prof. Dr. Huber, eine wertvolle Festschrift verfaßt worden, die auf geschichtlichen Hintergrund die wirtschaftlichen Interessen, Bestrebungen und Grundgesetze der Handelskammern wiederbelebt. Wie im I. Buch geschildert wird, sind die württ. Handelskammern insofern als sie, wie die große Mehrzahl der deutschen Handelskammern überhaupt, von der Regierung errichtet worden sind, kein frei aus Handel und Industrie hervorgegangenes Gebilde. Aber die Leistungsfähigkeit und die Bedeutung, zu der sie allmählich gelangt sind, beruht auf dem gewaltigen Aufschwung, der seit Mitte des vorigen Jahrhunderts in einem früher nicht für möglich gehaltenen Umfang nicht allein auf allen Gebieten der Volk- und Weltwirtschaft, sondern auch im gleichen Schritt damit in der Staatsverwaltung und Gesetzgebung eingetreten ist; die Handelskammern sind mit ihren Zwecken gemacht. Ueber diesen für die Volkswirtschaft wie für ihre staatliche Regelung gleich ereignisreichen Zeitabschnitt geben die Berichte und Gutachten der Handelskammern eine klare Uebersicht. Aus dem reichhaltigen Material wird im II. Buch eine Zusammenfassung gebracht, die einen Rückblick auf die antichristliche und damit auf die hauptsächlichste Tätigkeit der Handelskammern in den letzten 5 Jahrzehnten darstellt. Die Festschrift will die Erinnerung an das allmähliche Emporkommen der württ. Handels- und Gewerbes, sowie an den seine Träger belebenden Geist wecken; sie soll das Gedächtnis an die Hinwegnahme verschiedener Erwerbs- u. Verkehrsbeschränkungen, an die Aufklärung trennender Meinungs- und Interessenverschiedenheiten, an die Vereinfachung der Gesetzgebung, sowie an die verwaltungsmäßige Ausgestaltung des neuen Reiches lebendig erhalten. Zur Ergänzung der geschichtlichen Darstellung wird am Schluß das Andenken an eine Reihe von Männern festgelegt, die mit dem Werdgang der württ. gewerblichen Tätigkeit verflochten sind, und unter Ueberwindung der mancherlei Anfangsschwierigkeiten als Pioniere unserer Handels- und Gewerbes dazu beigetragen haben, daß heute unser Land, ungeachtet seiner weniger günstigen Produktionsbedingungen, im industriellen Wettbewerb der deutschen Bundesstaaten eine ebenbürtige Stellung einnimmt. Aus der Erinnerung an die früheren Tage, heißt es in der Vorrede, wo mit verhältnismäßig bescheidenen Mitteln durch das opferwillige Zusammenwirken von Regierung und Industriellen manche schöne Erfolge errungen worden sind,

mögen Handel und Industrie immer wieder frische Kraft zu ähnlicher gemeinsamer Arbeit schöpfen!

Heilbronn, 26. Mai. Die 16. Wanderversammlung der württ. bergischen Landwirte findet hier am 30. ds. statt.

Ulm, 27. Mai. Für Magold sind an den hiesigen öffentlichen Sammelstellen 2650 Mk. eingegangen.

Kirchengemeinde-Aussichten in Württemberg 1906. Der Zentralvermittlungsstelle für Oberversicht in Stuttgart sind bis zum 26. Mai nachfolgende Berichte über die voranschreitende Kirchengemeinde zugewandt: Kirchberg O. A. Kirchheim, Voranschläglicher Ertrag ca. 50 Ztr. Rarier, ca. 50 Ztr. Sträcker- und ca. 80 Ztr. Spätkirchlein. Reifzeit Mitte Juni bis Mitte Juli. Gelligheim, Voranschläglicher Ertrag zusammen ca. 100 Ztr. in mittelfrühen, schwarzen und braunen Schöden und Zerklischen. Reifzeit Juni und Juli. Genuarigheim: Der Ertrag läßt sich noch nicht bestimmen. Reifzeit Mitte Juni bis Juli in Schöden, schwarzen und roten Kirchen. Gerabfethen: Voranschläglicher Ertrag ca. 500 Ztr. in Fröh- und Spätkirchen. Die Aussichten waren viel günstiger, die Blüten wurden durch Regen zertrübt. Reifzeit Anfang bis Ende Juni. Großheppach: Voranschläglicher Ertrag ca. 50 Ztr. Fröh- und Spätkirchen. Reifzeit Mitte bis Ende Juni. Heppach: Die Kirchen auf hies. Markung sind erfroren, weshalb wir keinen Erfolg zu verzeichnen haben. Korb: Voranschläglicher Ertrag ca. 300 Ztr. Reifzeit für Fröhkirchen Mitte Juni, für Sträckerkirchen und Schöden Mitte Juli, für Carriesschen Ende Juli. Böckgau: Voranschläglicher Ertrag ca. 200 Ztr. Kirchen verschiedener Sorten. Reifzeit Ende Juni. Renhausen a. G.: Der heutige Kirchengenertrag ist durch Frost und Regen sehr vollständig zertrübt. Reifzeit: Voranschläglicher Ertrag ca. 1000 Ztr. durchaus vortrefflicher. Reifzeit Ende Juni. Oberkärkheim: Die hiesigen Kirchen werden sämtlich in Stuttgart verkauft. Voranschläglicher Ertrag ca. 50 Ztr. Schwarze und ca. 50 Ztr. Schöden. Reifzeit Ende Juni bis Ende Juli. Oberlenningen: Eine Kirchengemeinde ist nicht zu erwarten. Rotenberg: Aussichten im allgemeinen gering. Fröhorten, in von Ungeliefer gelähmten Tagen, stehen gut, dagegen sind die Aussichten in den Hddenlagen, teils wegen ungelieferter Blüte, teils wegen Ungeliefer gleich Null. Etwalger Ertrag 100 Ztr. Reifzeit Mitte bis Ende Juni. Schnait: Der hies. Kirchengenertrag beläuft sich auf ca. 300 Ztr. Fröhkirchen. Reifzeit Anfang Juni. Steiten i. R.: Ertrag ca. 1000 Ztr. Sträckerfeldbach: Ertrag ca. 3000 Ztr. Hübach: Ertrag ca. 150 Ztr. Stuttgart ein gros Markt: Kapsel 80-80 s per 1/4 kg. Zufahren ca. 20 Rbde, welche rasch verkauft waren.

Gerichtssaal.

Tübingen, 26. Mai. Strafkammer. Der Bäckergeselle Jakob Kofel von Auerdingen führt ein Stromerleben. Er und der Tagelöhner Johann Frommer von Jtingen kamen am 28. März bettelnd nach Wildberg. Dort betraten sie den Boden des Kaufmanns Himmelsbach und plünderten da niemand um die Wege war die Ladenkasse mit 4-5 M Inhalt und machten sich wieder auf dem Stand, nachdem sie Frau Himmelsbach noch angebettelt hatten. Kofel wurde erwischt, Frommer entkam. Nach anfänglichem Leugnen gestand Kofel zu, aus der Ladenkasse 40 s genommen zu haben. Er wurde wegen Diebstahls im Rückfall zu 8 Monat Gefängnis und wegen Bettels zu 3 Wochen Haft und den Kosten verurteilt. Kofel ist 89 mal vorbestraft. Nach verbüßter Strafe wird er in ein Arbeitshaus eingewiesen.

Wilhelmshafen, 26. Mai. Der Untergang des Torpedoboots „S. 126“ beschäftigte am Freitag das Kriegsgesicht. Das Gericht sprach den Fregattenkapitän Stechow, den Korvettenkapitän Nordmann und den Kapitänleutnant Siedel, die als Kommandant der „Ludwig“ bzw. als Flottenchef und Divisionschef fungiert hatten, von dem Verschulden des Untergangs frei.

Ausland.

Peking, 26. Mai. Wie der Agenc: Havas gemeldet wird, sei der Kaiser von China erkrankt; es geht sogar das Gerücht, er sei gestorben. Schon vor Wochen ist das Gerücht von einer Erkrankung des Kaisers verbreitet, dann aber dementiert worden. Darauf erschien die Meldung von einer Erkrankung der Kaiserin-Witwe.

Auswärtige Todesfälle.

Yelin, Charlotte, geb. Durl, Finanzrats Witwe, 74 J., Stuttgart. — Maria Magd. Kaufner, Witwe, geb. Wolf, Freudenstadt. — Karoline Hunt, geb. Pfeiffer, Töbel. — Jakob Heugle, Bäckermeister, 71 J., Calw.

Literarisches.

Der Einfall der Deutschen in England von William de Caux. Die Geschichtskapitel von Admiral D. B. Wilson. Uebersetzt von Traugott Lamm. Geb. 3 M. geb. 4 M. Erscheinungstermin: Ende Mai. Concordia Deutsche Verlags-Anstalt, Berlin. Wenn ein Buch Kenntnis hat, das lebhafteste Interesse wecker Kreise zu erwecken, so ist es „Die Invasion von 1910“ Infolge seines Inhaltes und der glänzenden Darstellung ist es dazu angetan, das aktuellste und meist gelese Buch der Gegenwart zu werden. Hat doch die „Daily Mail“, in der es gegenwärtig erscheint, dadurch über eine halbe Million Abonnenten neu gewonnen. Sie zählt an William de Caux ein Honorar, wie es bisher kein deutscher Autor auch nur annähernd erhalten hat. An haren Auslagen für Reproduktionen u. beim der Autor bis jetzt ca. eine Viertel Million Mark von der „Daily Mail“ erweist. Keiner lebendig und pädagogisch sind die Schilderungen; durch ungeborene Realistik zeichnen sich die von Admiral D. B. Wilson mit größter Sachkenntnis geschriebenen Geschichtsbücher aus. Zu beziehen von der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung. Buch und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung (Gm Kaiser) Magold. — Für die Redaktionen verantwortlich: K. Pa u r.



Nagold.
Gewerbl. Fortbildungsschule.
Der Zeichenunterricht
 wird in vollem Umfange von morgen ab wieder aufgenommen.
 Unterrichtszeit 7-9 Uhr abends.

Walldorf.
Fahrnis-Auktion.
 In der Verlassenschaftsache der Johann Georg Ziegler,
 Baner's Witwe Anna Maria geb. Schlee kommen
am Donnerstag den 31. Mai
 von vormittags 7 1/2 Uhr an
 gegen bare Bezahlung zum Verkauf:
 3 Betten, Bettgewand, Leinwand,
 Küchengefähr, Schreinwerk, allerlei
 Hausrat, 1 eis. aufge-
 machter Leiterwagen,
 1 Futterschneidmaschine, 3 gute Fässer mit
 749 Ltr., 700 Ltr. und 540 Ltr. Eichgehalt,
 1 Puhmühle, ca 8 Ztr. Kartoffeln u. 1 Säulenpumpe.
 Bleibhaber sind eingeladen.
 Walldorf, den 28. Mai 1906.

Schultheiß Walz.
 Baißingen.
 Unterzeichneter verkauft am
Freitag den 1. Juni vorm. 9 Uhr
 gegen Barzahlung:
2 Kühe gut im Jung und Nutzen,
 1 Wagen, 1 Pflug, 1 Egge,
 1 Puhmühle, 1 Futterschneid-
 maschine und sonstige land-
 wirtschaftliche Geräte.
 Christ. Teufel.

Große Geld-Lotterie
 zu Gunsten des Umbaus der Liederhalle in Stuttgart.
 Ziehung garantiert am 3. Juli 1906.
 Hauptgewinne 25 000 M., 10 000 M., 5 000 M.
 Lose à 2 Mk.
 empfiehlt G. W. Zaiser.

Drel- wand- Original System „Ostertag“ Bestbewährt gegen Feuer u. Einbruch

„Ostertag“- Kassenschranke

Alleinige Hersteller:
Vereinigte Geldschrankfabriken A.-G.
 in Stuttgart-Aalen und Berlin
 Lieferung zu Fabrikpreisen durch
Eugen Berg, Eisenhdlg.
 in Nagold.

Die Sommer-Ausgabe von
 Geiser & Pfeiffer's
Blitz-Fahrplan
 erschien soeben.
 Preis nur
20 Pfg.

Vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Nagold.
 Habe den
Heu-Extrag
 von meinem Garten zu verpachten.
 G. Brezing, Mechaniker.

Nagold.
 Den
Gras- u. ewigen Klee-Extrag
 von meinem Feld am Kirchhof suche
 zu verpachten.
 Bleibhaber wollen sich an mich
 wenden.
 W. Knodel.

Eine Partie noch sehr gute
getragene Uhren
 gibt unter Garantie billig ab
 Fr. Günther, Uhrmacher, Nagold.

Verloren! ging am Sonntag nachmitt. ein schwarzer Füllfederhalter.
 Abzugeben gegen Belohnung bei der Expediktion.

Lehrverträge
 empfiehlt G. W. Zaiser.

Oberschwandorf.
 20 St. beschlagene
Baustangen
 verkauft Karl Walz.

Mädchengesuch.
 Ein braves fleißiges Mädchen für Küche- und Haushaltungsarbeiten (ohne Filzarbeit) wird bei sehr hohem Lohn gesucht.
 Frau Verwalter Lindner, Restwirtsch. d. Zuffenhausen.

Ein
Mädchen
 von 14-18 Jahren zur Stütze der Hausfrau gesucht.
 Näheres zu erfragen bei der Exp. des Blts.

STOLLWERCK



KAKAO

Ebershardt.
Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres I. Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers
Johannes Bühler
 sowie für die zahlreiche Beichenbegleitung von hier und auswärts sagen wir den innigsten Dank.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Unterjettigen, den 27. Mai 1906.
Danksagung.
 Für die zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme, die wir bei dem unerwarteten, herben Verluste unserer I. Gattin und Mutter
Friederike Niethammer
 geb. Brösamle
 erfahren durften, für die zahlreiche Beichenbegleitung, sowie für die Kranzspenden sprechen wir auf diesem Wege unsern herzl. Dank aus.
 Der tiefbetrübte Gatte
Gottlob Niethammer
 mit seinen 5 Kindern.

21 Buchstaben
 genügen, um einen Grundsatz der Erziehung'slehre in weitesten Kreisen bekannt zu machen. „Der Mensch ist, was er isst.“ Wer nun wünscht, daß Kinder sich zu kräftigen Menschen entwickeln sollen, gebe ihnen passende Nahrung. Kuchen und Bäckings, welche mit **Dr. Oetker's** Backpulver und Bäckingspulver à St. 10 - (3 St. 25 -) bereitet werden, geben den Kindern Kraft und Wohlfinden.

Nagold.
Zur Touristen-Saison
 empfehlen wir folgende Karten:

- Neue Karte des Württ. Schwarzwaldvereins, 1: 60,000 mit Höhenkurven und Schummerung. Bl. 2: Hohen-Baden. Bl. 3: Calw-Bildbad. Bl. 4: Freudenstadt. Blatt 5: Nord-Nagold-Dornstetten. Bl. 8: Triberg. Hoch per Blatt 1 M. 50, aufgez. 2 M.
- Karte des württembergischen Schwarzwaldvereins, 1: 70,000, Bl. 1-5, unauflöslich, à M. 1.-, aufgez. à M. 1.50.
- Karte des untern Schwarzwaldes, Gsp., Nagold- und Rurgtal 1: 100,000, unauflöslich, à M. 0.80, aufgez. M. 1.20.
- Übersichtskarte vom Schwarzwald, 1: 400,000, 75 -.
- Neueste Touristenkarte des mittleren Schwarzwaldes. Zwischen Freudenstadt - Schömminsch - Hornögrünbe - Kler-belligen - Oppenau - Petersthal - Rieblis - Rippoldsee. 1: 40,000, M. 1, aufgez. M. 1.50.
- Handkarte der Kgl. württ. Oberämter Neuenbürg und Calw. 1: 100,000, aufgezogen 50 -.
- Karte des badischen Schwarzwaldvereins, 1: 50,000.
- Strassenprofilkarte, deutsche für Radfahrer, 1: 50,000 (80 Bl.) pro Bl. auf Steinwand in Futteral M. 1.50.
- Generalkarte der schwäbischen Alb in 9 Bl., 1: 100,000 à 80 -.
- Neueste Touristenkarte von Stuttgart's weiterer Umgebung, 1: 200,000, M. 1.-, auf Steinwand M. 1.40.
- Übersichtskarte vom Königreich Württemberg, 1: 400,000, M. 1.20.
- Oberamtkarten, 1: 100,000 à 80 -; 1: 150,000 à 15 -.
- Topograph. Atlas des Königreichs Württemberg in 55 Bl., 1: 50,000, 1. Heftblatt 75 -; 1. Grenzblatt 90 -.
- Karte des deutschen Reichs (Württembergischer Anteil), 1: 100,000, à M. 1.50 und 50 -.
- Neue topograph. Karte von Württemberg (Höhenkurvenkarte), 1: 25,000, Bl. 93 Altmühl, Bl. 105 Freudenstadt, Bl. 78 Simmersfeld, Bl. 67 Calw, Bl. 95 Herrenberg, Bl. 94 Nagold, à M. 1.50.
- Neue Verkehrskarte von Württemberg, 1: 600,000, 80 -.
- Karte des Bodensees mit Umgebung, 1: 200,000, M. 1.20, aufgezogen M. 2.-.

Übersichtskarten werden unentgeltlich abgegeben.
 Kupfer den angeführten Karten können Reisehandbücher, Führer, Karten u. Pläne aller Länder u. Städte von uns bezogen werden

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Naturheilstalt Hohenwaldau
 Stuttgart.
 Res.: Dr. Kats, Oberarzt a. D. (Post-Degetloch.)
 Altbekannt Anstalt. Diätetisches, Luthitien, Luftpark.
 Herrliche Lage. 400 m ü. d. M. Prospekt gratis.